

Es befindet sich also jener Magdeburger Aufruf mit den vorhandenen Thatsachen in vollständigem Widerspruche! Es ist auch keine Gesetzesstelle vorhanden, aus der man irrtümlicherweise auf die in ihm enthaltene Notwendigkeit des Beitritts oder der Innungsbildung schliessen könnte.

Es ist notwendig, abgesehen von jeder Stellungnahme zur Innungsfrage überhaupt, im Interesse der Kollegen sie hierüber aufzuklären und sich über das Vorgehen jener Innung selbst ein Urteil zu bilden, und seien alle, keine Lehrlinge und Gehilfen haltenden Kollegen nochmals auf den in Nr. 17 erschienenen diesbezüglichen Artikel, Seite 169, verwiesen.

F. W. Ruffert.

\* \* \*

#### Etwas Volkswirtschaftliches.

Geehrte Redaktion! Die im „Journal“ gebrachte interessante Kritik über die Lehren des amerikanischen Volkswirtes Henry George, veranlasst mich über das Thema „Verarmung inmitten des Reichtums“ noch einige Worte zu sagen.

In Amerika mögen allerdings die Zustände ganz andere sein, als bei uns. Es mag dort vorkommen, dass noch mancher am Hunger stirbt, während dicht daneben die Vermögen vieler Millionäre und Viel-Millionäre noch in rapidem Wachstum begriffen sind. Bei uns ist die Armut der niederen Volksschichten nur noch ein Hirngespinnst wirtschaftlicher Dilettanten, es giebt bei uns keine wirklich armen Bevölkerungsklassen mehr; denn diejenigen, die den Gemeindeverwaltungen noch zur Last fallen, sind entweder Invaliden, ganz alte oder gebrechliche Leute oder moralisch Heruntergekommene oder Trinker. Ich komme mit den niederen Schichten städtischer und ländlicher Bevölkerung vielfach in Berührung, daher weiss ich auch, dass selbst der geringe ungelernete Handarbeiter noch ein verhältnismässig ganz hübsches Tagelohn verdient. Die hiesigen Kommunarbeiter, zu denen sich die niedrigsten derselben melden, und die mit Gassenkehren u. s. w. beschäftigt werden, verdienen hier, in einer kleinen Stadt Mitteldeutschlands, in der man billig wohnt und lebt, die Woche noch 15 Mark, ein noch ganz annehmbarer Minimallohn. Auf den Dörfern stehen die Armenhäuser entweder ganz leer, oder sie werden gegen Entgelt an meistens fremde Feldarbeiter vermietet, diese machen äusserlich allerdings oft den Eindruck, als ob sie arm wären, doch ist dies keineswegs der Fall, sondern sie leben vielmehr sehr einfach, ersparen aber ganz hübsche Beträge, die sie nach Hause schicken oder selbst mit im Herbst nach Hause nehmen, wenn sie es nicht vorziehen, auch im Winter hier zu bleiben, in dem sie oft auch Beschäftigung finden.

Was in Amerika vielleicht zutrifft, gilt nicht für unsere Verhältnisse, und wenn überhaupt noch von Armut die Rede sein kann, so ist sie nur meist bei den kleinen Handwerkern zu finden, die von einem falschen Schamgefühl abgehalten werden, sich an eine Fabrik oder an Andere zu wenden, um auf andere Weise mehr zu verdienen, als bei ihrem Handwerk, oder bei solchen, die, an der Scholle haftend, wieder nur das werden, was der Vater gewesen ist, wie das früher bei den schlesischen Webern und jetzt noch bei den sächsischen Bergleuten und Spitzenklöpplern der Fall ist. Dies zur Richtigstellung des Sachverhaltes. — 2 —

\* \* \*

#### Einige Bemerkungen über Uhrenkisten.

Geehrter Herr Redakteur! Sie gestatten mir wohl, einmal einen Gegenstand zur öffentlichen Besprechung zu bringen, der das Interesse vieler anderen Kollegen erregen wird. Die Kisten, in denen unsere Uhren verpackt sind, stehen oft bezüglich ihres eigentlichen Wertes in keinem Verhältnisse zu dem Fakturenwert. Wenn nun auch niemand verlangen wird, dass jemand an den Kisten „einbüssen“ soll, so können dieselben jedoch noch weniger ein Gegenstand des Gewinnes sein sollen. Wer sie erhält, hat sie entweder frei zurückzusenden, oder er muss sie mit Verlust verkaufen oder sonst wie verwenden — stets wird er daran verlieren. Bei kleineren Kisten verlohnt sich das Rückporto nicht und — man behält sie, aber oft zu einem unverhältnismässigen Preise.

Wenn man nun aber noch dazu aus dem holzreichen Schwarzwald die Kisten zu teuer angesetzt erhält, so wird man unwillkürlich unwillig und laut.

Auch das übermässig feste Schliessen der Kisten ist eine Unart vieler Packer. Es werden damit die Kisten, namentlich aber deren Deckel, unnötig der Gefahr des Zertrümmerns ausgesetzt und ihre Vernichtung beschleunigt. M. K. in W.



#### Quittung.

Für den schwer leidenden Kollegen Fuchsel-Torgau wurden uns zugesandt: Von Herrn Koll. Baumgarten-Berlin Mk. 5, von dem Verein Hamburg Mk. 30, Verein Leipzig Mk. 30, Innung Altenburg Mk. 10. Der Verein Altona, der ein Extra-Wohlthätigkeits-Preisegel zu diesem Zwecke veranstaltet hat (wir verweisen auf den Vereinsbericht), übermachte uns den Ertrag desselben, welcher, durch freiwillige Gaben und durch freundliche Spenden einiger dortigen Grossisten vermehrt, die schöne Summe von **Mk. 90** betrug.

Herzlichen Dank allen Gebern, die ein leuchtendes Beispiel gegeben, wie man der eintretenden Not zu steuern vermag. Wir geben der Hoffnung Raum, dass weitere Vereine in ihren Herbstversammlungen nachfolgen werden und bitten, solches bei dieser Gelegenheit nicht zu vergessen.

Chr. Lauxmann. G. Otto, Torgau.



#### Vereinsnachrichten.

##### Verein Allgäu.

Unsere diesjährige Generalversammlung findet am **Montag, den 19. September**, in Kempten statt. Lokal: „Gastwirtschaft zum Schützen-garten“. Beginn vormittags 9 Uhr. Wir bitten unsere werten Mitglieder, vollzählig zu erscheinen, da speziell wegen Gründung einer Innung Beschluss gefasst werden muss. Aus diesem Grunde laden wir auch sämtliche sonstige Kollegen des Allgäus ein, an diesen Beratungen als willkommene Gäste teilzunehmen. Mit kollegialischem Gruss

Kempten, im September 1898.

Ernst Weitnauer.

Heinr. Dannheimer.

##### Verein Altona.

Seit unserem letzten Bericht im Januar haben wir statutengemäss allmonatlich eine Vereinsversammlung abgehalten, welche alle durchweg recht gut seitens der Mitglieder besucht worden sind.

In diesen Versammlungen wurde unter anderem die Anschaffung von hübschen Diplomen beschlossen, welche alljährlich dem als besten von der Prüfungskommission anerkannten Schüler unserer Fachklasse in der hiesigen Gewerbeschule verliehen werden sollen, und hatte der Verein letzte Ostern die Gelegenheit, ein solches Diplom dem Lehrling des Herrn H. Ulbrecht, G. Hadenfeld, zu verleihen.

An einem anderen Vereinsabend hielt Herr Sackmann jun. einen Vortrag über die Lage der Uhrmacherskunst in der Schweiz, und zwar speziell in dem Kanton Neuchatel, den Orten Chaux-de-fonds und Leole. In letzterem Orte ist Herr S. längere Zeit Schüler der dortigen Uhrmacherschule gewesen. Redner erzählte von der Fabrikation in eigentlichen Fabriken, schilderte die Hausindustrie und die Schule. Auch suchte Herr S. noch an der Hand von Photographieen über Land und Leute daselbst eine Skizze zu entwerfen.

An einem weiteren Abend hielt der Grossist Herr Wieg einen längeren Vortrag, in welchem er uns mitteilte und zeigte, wie die Herren Grossisten bemüht sind, mit uns Uhrmachern in unseren geschäftlichen Bestrebungen Hand in Hand zu gehen.

Am 3 Mai hatte sich der Senator unserer Stadt Altona, Herr Höft, bei uns zu Gast geladen und uns in längerer Rede das neue Innungsgesetz und dessen Handhabung klargelegt. Indessen ist in dieser Angelegenheit, eine Innung zu gründen, noch keine Einigkeit zwischen unsern Mitgliedern zu erzielen möglich gewesen, und hat der Verein in dieser Beziehung eine abwartende Stellung eingenommen.

Zwei alte Ehrenmitgliedsdiplome haben wir in unserem Vereinslokal aufgehängt, und zwar von den Ehrenmitgliedern weiland Uhrmacher Lorenzen und weiland U. T. P. Sackmann.

Neben diesen Arbeiten haben wir auch die Geselligkeit gepflegt und geübt. Dank der Liebenswürdigkeit einiger Herren Kollegen haben wir recht schöne Vereinsvergünungen gehabt. Am 23. Januar feierten wir mit unseren